

Laiibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 32.

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 26. März.

Insertions-Preise:
Einspaltige Petit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Administration und Expedition:
Herrngasse Nr. 7.
Redaction: Sternallee, Begassgasse Nr. 2.

1881.

Die Grundsteuerdebatte im Reichsrathe.

Wien, 22. März.

S. F. Die Grundsteuerdebatte hat heute begonnen. Mehr als fünfzig Redner haben sich für dieselbe vormerken lassen. Mit Rücksicht auf diesen enormen Andrang war man genöthigt, die Reihenfolge der Redner durch das Los bestimmen zu lassen. Abgeordneter v. Carneri zog Nummer Eins, trat jedoch sein Rederecht an den Abgeordneten Baron Walterskirchen ab, welcher denn auch mit einer durch Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Rede den Reigen der Oppositionsredner eröffnete. Die Regierung trägt außerordentliche Zuversicht und eine etwas gemachte Fröhlichkeit zur Schau. Scheinbar hat sie hiezu vollen Grund. Es ist ihr — wer möchte dies läugnen oder beschönigen — in der That gelungen, die Verfassungspartei hinsichtlich der Grundsteuerfrage zu spalten; aber einen dauernden Riß wird dieser Diffens um so weniger zur Folge haben, als ja auch die Haltung eines Theiles der Rechten beweist, daß für die Stellung der einzelnen Abgeordneten zur Grundsteuerfrage nicht sowohl der politische, neten zur Grundsteuerfrage nicht sowohl der politische, sondern lediglich der materielle Standpunkt, die Rücksicht auf specielle Wahlkreise maßgebend ist. Die Verfassungstreuen dürfen sich darauf verlassen, daß, wie erst einmal diese fatale, verfahrene Angelegenheit aus der Welt geschafft ist, die Einigkeit der Verfassungspartei in allen anderen politischen Fragen sich von Neuem documentiren wird. Gerade diejenigen Abgeordneten, welche, unabänderlichen Verhältnissen Rechnung tragend, sich vom Gros der Partei trennen mußten und die Majorität verstärken, legen das aufrichtigste Bestreben an den Tag, so deutlich und vernehmbar wie nur möglich den Beweis zu liefern, daß man es nur mit einer momentanen Trennung, mit einer Trennung ad hoc und nicht mit einer itio in partes zu thun habe. Wenn der Regierung auch hiedurch die Lust zum Jubiliren nicht verdoeben wird, um so besser. Wir können sie hievon nicht abhalten und vermögen nur zu constatiren, daß sie von der unfreiwilligen Unterstützung, welche ihr ein Theil der Verfassungstreuen leisten mußte, auch nicht den geringsten Nutzen ziehen konnte. Unverkürzt mußte sie die Preise zahlen, welche die einzelnen Gruppen ihrer (!!) Majorität für ihre regierungsfreundlichen Vota beanspruchten. Die galizischen Polen bestanden auf ihrer Transversalbahn und den Czechen zu Liebe muß in das gesunde Fleisch der Prager Universität das Leichengewebe des Utraquismus geimpft werden. Ja nicht einmal die kleine Freude, ihre begehrlichen Freunde bald los zu werden, ist ihr gegönnt. Die Budgetdebatte wird vor Ostern nicht nur nicht zu Ende geführt, sondern nicht einmal begonnen werden. Die Herren von der Rechten haben eben gar zu viel temporisirt. Jetzt möchten sie sich wohl dankbar be-

weisen und sie haben sich auch bereit erklärt, das Budget titelweise anstatt wie bisher kapitelweise abzuthun — aber selbst bei Anwendung dieses Mittels à la Dr. Eisenbart ist es nicht möglich, mit dem Budget vor Ostern fertig zu werden. Wo bleibt dann noch das Petroleumsteuergesetz und die Westbahnvorlage?

Ueber den Verlauf der Debatte am 22. März wird uns weiter Folgendes berichtet: Nachdem Baron Walterskirchen in ausführlicher, sachlicher Weise das Vorgehen der Central-Commission einer scharfen Kritik unterzogen und Jaworski den Versuch gemacht hatte, Galizien in Schutz zu nehmen, ergriff Abgeordneter Carneri unter lautloser Stille das Wort. Seine Rede zu skizziren erscheint unmöglich, sie bildet ein geschlossenes Ganzes; ja es ist schwer, dieselbe in kurzen Worten auch nur zu charakterisiren. Wir lassen dieselbe dem Wortlaute nach folgen. In sanglanger Weise ist im österreichischen Parlamente noch nie ein Ministerium angegriffen worden als heute das jetzige und insbesondere Taaffe und Dunajewski durch Carneri. Die Wirkung der Rede war eine gewaltige. Widerstandslos ließ die verblüffte Rechte den Sturm über ihr Ministerium ergehen und unter tiefer Bewegung schloß die Sitzung.

Rede des Abgeordneten R. v. Carneri.

Derselbe kennzeichnete zuerst den Compromiß, welcher in der Grundsteuer-Commission geschlossen wurde und die Entlastung Böhmens und Galiziens, die Belastung der drei Alpenländer herbeigeführt hat; er rügt es, daß nicht einmal für die Zinsen der Kosten der 26 Millionen Gulden vorgesorgt ist, welche die Kosten der Grundsteuer-Regulirung erforderten. Das ist geradezu haarsträubend. Der Regierung hat es sich bei dieser Action nur um die Erhaltung der Majorität im Abgeordnetenhaus gehandelt — ein an sich natürliches Bestreben einer jeden Regierung, welches aber in der neuen Aera eine Form annimmt, welche mit dem Bestande des Staates einfach unverträglich ist. (Lebhafter Beifall links.)... Wie hat der Herr Ministerpräsident eine Majorität sich gebildet? Auf Kosten der Grundlage der Verfassung. (Oho! rechts.) Wie die Verhältnisse in Oesterreich beschaffen sind, ist, so lange die Verfassung in freihetlichem Sinne Wurzel faßt, der Wahlkörper des Grundbesitzes auf eine geraume Zeit hinaus unentbehrlich. Dieser Wahlkörper wird aber zum Zwecke der Schaffung einer Majorität in einer Weise behandelt, die ganz geeignet ist, ihn zu einer Maschine zu degradiren, mit welcher jeder Minister machen kann, was er will. Der ganze Credit des Wahlkörpers wird untergraben und ist einmal sein Credit dahin, so ist auch seine Existenzberechtigung dahin. Und als die um diesen Preis geschaffene Majorität zu Wege gekommen, wie hat der Herr Minister-

präsident sie zu befestigen gesucht? Auf Kosten des nationalen Friedens — ich werde nicht abschweifen, um das, was mir vorschwebt, zu kennzeichnen, brauche ich sie nur zu nennen jene zweischneidige Waffe, die darum so zerstörend wirkt, weil die Einen in ihrem heiligsten Besitze sich geschädigt, die Anderen durch trügerische Hoffnungen sich getäuscht sahen. Uns hat man gewinnen wollen, unsere Gegner hat man auch nicht gewonnen, den allgemeinen Unfrieden hat man gewonnen, eine heillosse Rechtsverwirrung und eine ernste Gefährdung der Einheit der Armee. (Widerspruch rechts, Rufe links: Ja wohl!) Und als die Majorität noch immer zweifelhaft blieb und die Hoffnung auf Bildung einer sogenannten Mittelpartei gescheitert war, wie hat der Herr Ministerpräsident sich geholfen? Auf Kosten der Gerechtigkeit in der Besteuerung. Ich glaube, diese Gradation läßt nichts zu wünschen übrig. Eine möglichst niedrige Besteuerung war der Preis der Verstärkung.

Ich constatiere nichts, als eine Thatsache, die Niemand bestreiten kann, wenn ich sage, daß, als es verlautete, es habe die Regierung die Anträge des Referenten für Galizien als absolut unannehmbar erklärt und der Referent für Galizien habe die Erklärung als unabänderlich erkannt, ein Schrei der Entrüstung durch alle Länder gegangen ist, zumal durch jene Länder, welche erhebliche Erleichterungen erwartet haben. Man sprach damals nicht von Compromiß, sondern von Ver-rath. Als bald darauf die verschiedenen Ziffern bekannt wurden, wurden sie in jenen Ländern, welche die erwarteten Erleichterungen gefunden hatten, als „vortrefflich“ befunden, als lebten wir in der besten der Steuerwelten. In der Feinheit der Methode lag es, in der Reihenfolge, in welcher die Regierung die einzelnen Länder zu den Verhandlungen zu bringen wußte, in der Verzögerung der Einberufung der Centralcommission, welche plötzlich vor ein nicht zu bewältigendes Werk sich gestellt fand, in der Beharrlichkeit, mit welcher die Regierung die Centralcommission sich selbst überließ, nachdem diese in die zweite Lesung sich fest gerannt hatte. Sich selbst zu helfen, war unter den gegebenen Verhältnissen für die Centralcommission platterdings unmöglich, während der Minister durch einen bloßen Impuls den benachtheiligten Ländern hätte helfen können, wenn das Wohl des Ganzen ihm als das Erste gegolten hätte. (Rufe links: Sehr gut!) In der Feinheit der Methode lag es; ohne alle Compromisse waren plötzlich die Einen befriedigt und die Anderen still gemacht und war damit das Los der Uebrigen besiegelt. (Sehr gut! links.)

Daß es gerade Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark, zum Theil auch Tirol und Görz waren, die nun die Zechen zu zahlen hatten, gehört auf ein anderes Blatt. Die Lage der drei Alpenländer ist eine sehr ernste. Dennoch wäre ich jeden

Moment bereit, die Mehrbelastung, die Steiermark zugebracht ist, vor ganz Steiermark zu vertreten, wenn alle Länder in gleichem Maße herangezogen und dem Reiche ein erheblicher Nutzen daraus erwachsen würde. (So ist es! links.)

Das vorliegende Gesetz aber hat nicht das Gesamtwohl im Auge, ist nicht, was der gemeine Menschenverstand unter einer Staatsfinanzleitung sich vorstellt. (Sehr richtig! links.) Oder will man mir beweisen, der gegenwärtige Finanzminister sei von dem Grafen Taaffe auserlesen worden auf Grund seines Rufes als Finanzmann? Diesen Beweis aber erbringt mir Niemand, und so lange er mir nicht erbracht ist, kann sich Herr Doctor Dunajewski nur als Minister ad hoc betrachten. Man kann mir sagen, auch der Vorgänger des gegenwärtigen Finanzministers (Kriegsau) habe durch Unkunde in Finanzangelegenheiten sich hervorgethan. Der einzige Grund, der für das Ausfindigmachen dieses Mannes geltend gemacht werden kann, war die Thätigkeit desselben zur Zeit des Sistrungsministeriums; also wieder eine Concession zum Zwecke der Erhaltung der Majorität. Ich habe nur ein paar Punkte hervorgehoben, welche den Weg kennzeichnen, den wir gehen. Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte, daß er direct in's Verderben führt. Es ist ein Weg, den mein verehrter Freund, Professor Sueß, erst kürzlich treffend bezeichnete mit den Worten: „Man regiert nicht mehr, man verschleißt“, und ein Verschleiß, ein ganz ungenirter Verschleiß ist es, der jetzt durch die ganze Gesetzgebung sich zieht. (Sehr gut! links.) Es fällt mir nicht ein, Seiner Excellenz dem Grafen Taaffe die geringste böse Absicht anzumuthen, ich bin vielmehr überzeugt, daß seine Thaten alle dem wärmsten Patriotismus entspringen, aber in Betreff der Tragweite seiner Thätigkeit fehlt es ihm an der nöthigen Klarheit, und das ist mehr als genug.

Es gibt im Staatsleben Momente, in welchen ein solches Babanque-Spiel gerechtfertigt ist. Ich will anerkennen, daß das, was Herr Graf Taaffe mit Hilfe seiner Majorität geleistet hat, großen Werth habe. Frage ich aber nach dem Preise dieser Leistung, so sehen wir, daß, wenn in diesem Tempo fortgefahren wird, in kurzem Alles darauf geht, was den modernen Staat friedlich zusammenhält.

Frage ich nach den Zielen der Majorität, welche Graf Taaffe um den Preis der Gerechtigkeit in der Besteuerung sich zu erhalten suchte, so vermag ich nichts wahrzunehmen, was im geringsten auf das Bestreben, irgend eine neue Richtung einzuschlagen, hindeutet. Ich sehe nichts als heterogene Gruppen, deren jede für sich, solange es geht, die Vereinigung benützt, um ihre Sonderinteressen zu fördern auf Kosten des Reiches. Von Allem, was die Regierung in der Thronrede verspricht, ist bis auf die Grundsteuerregulirung, die ein so klägliches Ende genommen, nichts vom Belange zur Durchführung gekommen. Es ist charakteristisch, daß die Regierung ihre Unfruchtbarkeit damit bemänteln zu können meint, daß sie die Beantwortung einer Interpellation benützte, um geradezu Unmögliches in Aussicht zu stellen. (Rufe links: Sehr gut.) Man sollte denken, eine solche Regierung gehe bereits ihrem Untergange entgegen. Ich theile diese Hoffnung nicht. Sie nährt sich zu gut; sie zehrt an den besten Säften des Staates, und wird ein Leben gefährdet, so ist es in erster Linie sein Leben, nicht ihr Leben. (Beifallsturm links.)

Von allen Principien, auf welchen ein Rechtsstaat beruht, wird eines nach dem andern in's Mitleid gezogen; die bestverwalteten Ministerien werden in ihrer Organisation erschüttert; der bewährteste Staatsbeamte kann darauf gefaßt sein, bei nationalen Verdächtigungen von seinem eigenen Minister in

Stich gelassen zu werden (lebhafter Beifall links); wie das auf den Beamtenstand, auf seine Arbeitsfreudigkeit und schließlich auf das ganze Volk zurückwirken muß, liegt auf der Hand. Die Regierung täuscht sich, wenn sie die tiefe Ruhe ringsum betrachtet als ein Zeichen vorherrschender Zufriedenheit; es ist die Ruhe der Gleichgiltigkeit, die sich von den wichtigsten Staatsactionen abwendet, weil sie das Ernsteste als eine Farce behandelt sieht.

Erst in der neuesten Zeit haben wir Ministerveränderungen erlebt, die tief eingreifen in zwei Hauptgebiete des Staatslebens; die eine ist provisorischer Natur, sie ist das Symptom eines ernstesten Uebels, die andere definitive zeigt uns, wie ein Mann zum Handelsminister vorgeschlagen werden kann, der mit den für das Gedeihen des Ganzen entscheidenden Agenden des Ressorts nie sich beschäftigt hat, dafür hervorragt durch die Art und Weise, in welcher er bei den Wahlen über alles Recht und Gesetz sich hinweggesetzt hat. (Sehr gut! links.) Es ist traurig, so etwas sagen zu müssen, aber die Entscheidungen des Landesgerichtes sind eine bleibende Verurtheilung jener That und die Fraction Ihrer Seite (zur Rechten gewendet), die früher die clerikale genannt wurde, später mit einer gewissen Ostentation den Namen „Rechtspartei“ für sich in Anspruch genommen, hat durch die Theilnahme an dieser That den Namen „Rechtspartei“ auf alle Zeiten verwirkt und wird zu ihrem früheren Namen zurückkehren müssen. (Rufe: Sehr gut! und lebhafter Beifall links.)

Wie urtheilt aber das Volk? Wie Einer, dem nichts mehr unerwartet kommt! Die tiefe Ruhe ist ja nichts Anderes, als langsamer, aber sicher zersetzender Marasmus. Die einzige Bewegung, welche diese Ruhe unterbricht, ist eine sehr bedenkliche, ich meine die Bauernbewegung. Die Wendung, welche die Grundsteuerregulirung plötzlich genommen, hat Kräfte entfesselt, welche meines Wissens die Geschichte noch nie als schöpferisch kennen gelernt hat. (Rufe links: Sehr gut!) Wenn ich dieser Bewegung ein rasches Ende wünsche, so hindert dieß mich nicht, anzuerkennen, daß diese Art von Bewegung immer zur Erscheinung gekommen, wenn die heiligsten staatlichen Grundsätze verletzt werden, und das ist meines Erachtens der Fall bei der Wendung, welche die Grundsteuerregulirung genommen. Das vorliegende Gesetz ist eine sanglante Illustration des Gerechtigkeitsfinnes unserer jetzigen Finanzleitung.

Der Redner gelangt nun zum Schlusse, und seine Rede, wie das sanglante Schlusswort derselben wurde auf den Bänken der Linken mit minutenlangem, stürmischem Beifalle aufgenommen. Carneri sagte:

Ich glaube, den schwarzen Punkt gehörig gekennzeichnet zu haben, den ich täglich schwärzer werden sehe, und ich bin wahrhaft von Natur kein Schwarzer, wie auch kein Oppositionsmann quand même, und daß ich mit Leib und Seele ministeriell sein kann, das bitte ich Se. Excellenz den Herrn Minister zu bedenken und nicht meine Abstimmung gegen das Gesetz auffassen zu wollen als eine Art Demonstration, die ich bloß aus landmannschaftlicher Rücksicht mitmache. Ich documentire damit meine Ueberzeugung, welche auszusprechen Alles ist, was ich heute vermag; meine schmerzliche Ueberzeugung, die in zwei einzige Worte sich zusammenfassen läßt, und die ich — und ich habe mit meinen sechzig Jahren manches ernste Jahr Oesterreichs durchgemacht — die ich aber heute zum ersten Male in meinem Leben ausspreche: **Armes Oesterreich!**

Zum Raifermorde in Petersburg.

Aus Petersburg laufen täglich sensationelle Nachrichten ein, welche die Aufregung in der russi-

schen Hauptstadt zu genügend documentiren. Die Polizei entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit und jeder neue Tag bringt die Meldung eines neuen Personenwechsels in den höheren Posten, eine neue Entdeckung von Dynamitlagern oder Rubelschägen, die in nihilistischen Wohnungen aufgefunden wurden. Ja, eine Revolution im Militär will man auch schon wahrgenommen haben, doch entpuppte sich diese Nachricht alsbald als eine fette Börsenente. Die interessanteste Nachricht brachte die „Wiener Allg. Zeit.“. In einem verspätet, weil auf außergewöhnlichem Wege angelangten Telegramme heißt es: „Ein hochstehender Polizeibeamter hat mir mitgetheilt, daß die seit vier Tagen mit fieberhafter Energie sich zeigende Polizeithätigkeit darin ihren Grund habe, daß eben vor vier Tagen Alexander III. eine „Zustellung“ des Petersburger Nihilisten-Comités erhalten hätte, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß die Todesstrafe über ihn verhängt sei, falls er nicht binnen sechs Wochen, vom Tage seines Regierungsantrittes gerechnet, eine liberale Constitution proclamire. Der Czar soll angeblich dieses mit dem nihilistischen „Amtsiegel“ versehene Document auf seinem Kopfkissen gefunden haben.“ Was an diesem Sensationstelegramme Wahres daran ist, lassen wir dahin gestellt. Ein weiteres Telegramm aus derselben Quelle meldet: „Es gilt in den hiesigen officiellen Kreisen als ausgemacht, daß das Nihilisten-Comité einen neuen großen Streich vorbereitet; die Spuren, welche die Polizei bisher dießbezüglich gefunden haben will, sollen aber der Vermuthung Raum geben, daß es dießmal zunächst nicht auf die Person des Czaren abgesehen sei — worauf sonst? — darüber fehlen alle Anhaltspunkte. Auffallend ist, daß in den letzten Tagen umfangreichere Waffensendungen laßirt wurden, während es sich bei den bisherigen Funden der Polizei stets nur um Dynamit und unterschiedliche Sprengapparate handelte.“

Im übrigen soll die Bevölkerung sehr erbittert gegen die Nihilisten sein, was sich bei jeder Gelegenheit zeigt. So kaufte am 20. d. der Ehrenbürger Grigorjew von einem Straßenhändler Bilder des gemordeten Kaisers und zerriß dieselben. Im selben Momente ereilte ihn die Strafe; das Volk hätte ihn todgeschlagen, wenn nicht die Polizei ihn arretil hätte. Ebenso erging es einem eleganten Herrn, der mit wegwerfenden Worten ein Extrablatt über die Ergreifung der Uebelthäter zerriß. Auch schon ein äußerlich nihilistischer Habitus genügt, um das Volk zu reizen; das mußte eine Studentin mit kurzgeschnittenem Haar, mit Plaid und blauer Brille erfahren, die ohne sonstige Veranlassung auf dem Newski-Prospect durchgeprügelt wurde und erst durch Einmischung der Polizei befreit werden konnte. Gegen die Studenten ist die Volksmenge besonders erregt. In Charkow erging von dem Gouverneur eine Warnung an die Studenten, weil derselbe Ausbrüche der Volkswuth befürchtete. Wie furchtbar sich bei Einzelnen der Eindruck der Schreckensthat äußerte, erhellt aus zehn Wahnsinnsfällen bei den Einwohnern der russischen Residenz. Es ist constatirt, daß die Irrsinnsfälle, welche vom vorigen Sonntag bis Donnerstag vorkamen, meist als „religiöser Wahnsinn“ zu bezeichnen sind; die Unglücklichen beten unausgesetzt. — Allmähig beginnt das geheimnißvolle Dunkel, welches die Person des Raifermörders umgab, sich zu lichten. Am 4. (16.) März meldete die Quartierwirthin des Hauses Nr. 59 im Simbirskaja auf der Byborger Seite der Polizei, daß ihr Einwohner Zelnicki seit dem 1. (13.) März verschwunden sei. Die Wirthin, wie das Dienstmädchen agnoscirten darauf den im Hospital gestorbenen Verbrecher und erkannten in ihm ihren bisherigen Einwohner Zelnicki, der bereits zwei Monate das Quartier innegehabt. Nach Aussage der Wirthin hat derselbe ein beschreibenes Leben geführt; auffallend wäre nur gewesen, daß

er vorgab, viele schriftliche Arbeiten zu haben, während er oft von Morgens bis Abends außer dem Hause war. Ob Selnicki der in früheren Processen viel genannte Stefanowitsch oder wer sonst gewesen, ist noch unbekannt. — Baranow, der an Stelle Fedorow's zum Stadthauptmann von Petersburg ernannt wurde, ist derselbe Marine-Officier, welcher kurz nach dem Orientkriege die wunderbarsten Enthüllungen über gewisse Seesiege russischer Kreuzer im schwarzen Meere machte — Enthüllungen, welche das russische Marineministerium sowie eine Anzahl hoher Personen außerordentlich bloßstellten und das größte Aufsehen erregten. Schon damals hieß es, Baranow hätte nur deshalb gewagt, so scharf vorzugehen, weil er sich des Schutzes des damaligen Großfürsten-Thronfolgers sicher wußte.

Die Ernennung Baranow's, derzeit Gouverneur von Kowno, an Stelle des abgesetzten Fedorow zum Ober-Polizeimeister wird dahin gedeutet, daß der neue Kaiser ausschließlich Leute seines Vertrauens auf wichtige Posten zu stellen gewillt ist. G. M. Baranow ist eine der populärsten Figuren aus dem letzten Kriege und erfreut sich der besonderen Zuneigung des derzeitigen Kaisers. Baranow machte sich seinen Namen durch die wahrhaft heldenmuthige Vertheidigung der „Besta“, eines der armirten Fahrzeuge der kleinen, aus Handelschiffen gebildeten russischen Flottille, gegen eine türkische Panzersfregatte. Eines Processes halber mußte er sodann voriges Jahr als Capitän-Lieutenant den Marinedienst quittiren und trat mit dem Range eines Obersten in die Artillerie. Auf Verwendung des damaligen Großfürsten-Thronfolgers erhielt Baranow die Gouverneursstelle in Kowno. In den letzten Wochen erfolgte, ebenfalls auf Betreiben des jetzigen Kaisers, die Ernennung Baranow's zum General unter Belassung auf seinem Dienstesposten. Nach dem Gesagten ist anzunehmen, daß fortan G. M. Baranow von seiner neuen Position aus maßgebenden Einfluß ausüben werde.

Der gegen die anlässlich des Attentates Verhafteten erhobene politische Proceß wird angeblich am 1. April beginnen. Ein Pristaw, der Bezirks-Polizei-Hauptmann Teglew, sowie verschiedene Polizei-Chargen erhielten in Folge ungenügender Dienstleistungen den Abschied. Das Gerücht, der wegen Nachlässigkeit verhaftete General Mrawinski habe einen Selbstmordversuch gemacht, erhält sich.

Aus dem Reichsrathe.

Die Majorität des Abgeordnetenhauses genehmigte die Indemnitäts-Vorlage der Regierung für den Monat April dieses Jahres, nachdem Abg. Harntranz die Erklärung abgegeben hatte, daß er und seine Genossen aus principiellen Gründen gegen die Vorlage stimmen würden. Die gesammte Verfassungskartei lehnte die Vorlage ab. Ein Antrag des Fürsten Czartoryski, welcher mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Budget erst im Laufe des April zur Erledigung gelangen werde, die Verlängerung der Indemnität für den Monat Mai beantragte, wurde, nachdem der Finanzminister denselben befürwortet hatte, angenommen. Hieraus geht hervor, daß eine Fortdauer der Reichsraths-Session bis in den Mai definitiv zu erwarten steht. Die Abstimmung ergab für den Antrag Czartoryski's eine Majorität von 51 Stimmen — ein Ergebnis, welches, wiewohl die Linke manche Lücken zeigte, doch befremdet. Die Möglichkeit, daß bei der Zählung ein Rechnungsfehler unterlaufen sei, ist nicht ausgeschlossen.

Das Gebäudesteuer-Gesetz wurde in dritter Lesung genehmigt. Vor der Sitzung war im Hause das Gerücht verbreitet gewesen, daß die Clericalen aus den Alpenländern in der dritten Lesung gegen das Gesetz stimmen würden. Das Gerücht bestätigte sich zwar nicht, aber es hatte demselben

nicht an Begründung gefehlt. Die bezeichneten Abgeordneten hatten durch ihre Vertreter im Executiv-Comité der Rechten den Vorschlag einbringen lassen, es möge die Grundsteuer-Hauptsumme für alle Länder ohne Unterschied um 10 Percent herabgesetzt werden. Sie waren sehr entrüstet, als man ihnen begreiflich machte, daß ihr Verlangen ein Nonsens bedeute, drohten in die Opposition zu gehen und erklärten, dieß bereits in der nächsten Sitzung gelegentlich der dritten Lesung des Gebäudesteuer-Gesetzes offenkundig werden zu lassen. Es blieb indeß bloß bei der Drohung. Sodann wurde die Generaldebatte über das Grundsteuergesetz eröffnet. Gegen das Gesetz sprachen Walterskirchen und Carneri.

Locale Nachrichten.

— (Zur slovenischen Denunciationspraxis.) Seitdem es den slovenischen Blättern gestattet ist, ja sogar protegirt wird, die dem nationalen Streben ferne stehende Beamtschaft zu verunglimpfen, überbietet sich „Slov. Nar.“ in Schimpfworten und Denunciationen. Jüngst war es ein Gerichtsbeamter der Untersteiermark, der k. k. Landesgerichtsrath Schrey in Gills, über welchen dieses Blatt die volle Schale seines Zornes ergoß und in den wuthschraubendsten Ausdrücken, wie solche eben nur den Journalisten des „Narod“ eigen sind, denselben als einen Agitator gegen die Regierung zu denunciren versuchte. So viel uns bekannt, hat sich Landesgerichtsrath Schrey an politischen Dingen, geschweige Agitationen niemals betheiligt und erfreut sich derselbe auch in den Kreisen der anständigen Slovenen in Steiermark mannigfacher Sympathien. Daß er zur Untersuchung nationaler Umtriebe bei einem Gerichte delegirt wurde, kann wohl nicht den Vorwurf einer Agitation rechtfertigen. Was ihn also zum Gegenstande der Anfeindung im „Slov. Nar.“ machte, ist leicht zu errathen, es soll die Regierung aufmerksam gemacht werden, daß es nun die höchste Zeit sei, mit allen Beamten, die den nationalen Beistand nicht mitthun, den Garauß zu machen und vorkommenden Falles nur national-gefinnte Beamte avanciren zu lassen. Der Vorgang der Nationalen in dieser Beziehung ist ein sehr einfacher. Sie bestellen bei irgend einem ihrer Scribler einen Schimpfartikel gegen einen ihnen mißliebigen Beamten. Mit dem betreffenden Blatte in der Hand stürzt sodann eine der nationalen Reichsrathsgrößen zu dem betreffenden Ressortminister und beruft sich in affectirter Entrüstung auf die öffentliche Meinung, welche über den Verdächtigten ihr Urtheil gesprochen. Mit dergleichen Mitteln will man die Beamtschaft purificiren und den eigenen Partegenossen zu guten Posten verhelfen. Diese Methode richtet sich von selbst, und wir wünschen, daß dieselbe noch weiter fortgesetzt wird. Auf diese Weise wird ja doch das perfide Treiben der slovenischen Führer auch für jene offenkundig, an deren Adresse diese Denunciationen gerichtet sind und es kann kein Ministerium geben, welches einer auf so schwachvolle Weise vertretenen Sache Concessionen zu machen sich verstehen könnte. Die Slovenen mögen sich also nur bei ihren Führern und Journalisten bedanken, wenn diese ihre Sache so sehr discreditiren, daß es ihnen schließlich nicht gelingt, irgend eine Concession von Bedeutung zu erlangen.

— (Stimmen aus dem Volke.) In der sonntägigen Arbeiter-Versammlung bei der „Schnalle“ äußerte sich ein Redner sehr abfällig über die krainischen Reichsrathsabgeordneten, ohne auf einen Widerspruch zu stoßen. Da die „Laibacher Zeitung“ Äußerungen in solchen Versammlungen, wenn sie gegen die Verfassungskartei gerichtet waren, mit wahrer Passion zu registriren pflegte, so ist es gewiß auffallend, daß sie über diese letzte Kundgebung der Laibacher Arbeiter ein

tiefes Stillschweigen beobachtet. Dagegen sind die Lakaien des Dr. Bosnjak in seinem Leibjournal über die Kühnheit der Arbeiter sehr ungehalten, daß sie sich ein Urtheil über jene Herren erlaubten, die seinerzeit dem Volke von ihrer Wirksamkeit im Reichsrathe goldene Berge versprochen haben. Ja „Narod“ vergift sich in seinem blinden Eifer für seinen Herrn und Meister sammt Compagnie so weit, daß er seine Wuth an einem verstorbenen Reichstagsabgeordneten, dem Feldpater der akademischen Legion vom Jahre 1848, Füstler, dessen deutscher Name nach der Interpretation slovenischer Schriftgelehrten Bister geheißen haben soll, ausläßt. Durch solche Spiegelfechtereien werden die Versündigungen der jetzigen Volksführer nicht wett gemacht, und „Slov. Narod“ möge es sich gesagt sein lassen, daß auch das Volk in Krain für den Landsmann Füstler, der trotz der Abwege, auf die er gerathen sein mag, eine ehrliche Haut war, und als er das Brod der Verbannung aß, mit rührender Anhänglichkeit an seinem Vaterlande hing, eine größere Achtung hegt, als für die von „Narod“ gerühmten panslawistischen Wähler, deren ganzes Sinnen und Trachten nur darin besteht, Unfrieden im Lande zu säen und die Bevölkerung dem österreichischen Staatsgedanken zu entfremden.

— (Vertrauenskundgebung für Dr. Besteneč.) Anlässlich der bekannten lügenhaften Beschuldigungen, mit welchen die slovenischen Blätter den Bezirkshauptmann Besteneč jüngst überhäuften, ist demselben jüngster Tage eine Vertrauenskundgebung der Bevölkerung zugegangen, welche beweist, wie vereinzelt jene Clique dasteht, welche von Leidenschaft und Haß verblindet, zur Entstellung und Lüge die Zuflucht ergriff, um diesen verdienstvollen Beamten in der Oeffentlichkeit herunterzusetzen. Zehn Gemeinden des Bezirkes Littai haben an den Herrn Bezirkshauptmann eine in slovenischer Sprache abgefaßte Vertrauensadresse gerichtet, worin sie ihre Entrüstung über die böswilligen Angriffe der Zeitungen und des Littai'ser Gemeindevorstehers und die Versicherung aussprechen, daß das, was eine Faust voll Schreier spricht, nicht die Volksstimme sei, daß die Bevölkerung vollkommen auf seiner Seite stehe und sich mit Ekel von der Verläumdung abwende, dankbar für die reichlichen Wohlthaten, welche er ihr in der Zeit seiner Amtsthätigkeit als Bezirkshauptmann erwiesen hat. Die unterfertigten Gemeindevorsteher sprechen ihm ihr volles Vertrauen und ihre Hochachtung mit dem Wunsche aus, daß er noch viele Jahre zum Besten seines Bezirkes wirken möge. Diese Adresse ist von den betreffenden Gemeindevorstehern und Ausschüssen unterfertigt. Wir begrüßen diese Kundgebung mit großer Genugthuung. So richtet das Volk das elende Treiben Jener, die sich als seine Führer geriren.

— (Gegenmemorandum.) Die slovenischen Advocaten und Notare Untersteiermarks und Krains haben ein Memorandum an das Justizministerium gerichtet und um Erklärung der slovenischen Sprache als gleichberechtigter Gerichtssprache gebeten. Wie man den Wienern Blättern aus Graz berichtet, veranlaßte dieß die verfassungstreuen Advocaten und Notare, eine Gegenvorstellung einzubringen, in welcher gebeten wird, an dem seit Jahrhunderten bestehenden Verhältnisse rücksichtlich der Gerichtssprache nichts zu ändern und die deutsche Sprache nach wie vor als Gerichts- und Urkundensprache zu belassen. Diese Erklärung, welche eine wohl begründete Auseinandersetzung der Verhältnisse enthält, circulirt nun im Kreisgerichtsprengel Gills. Sie dürfte von 35 Advocaten und Notaren unterzeichnet werden. Das gegnerische Memorandum wurde sehr geheimnißvoll behandelt.

— (Die Görzer Slovenen.) Während man bei uns zu Lande bestrebt ist, den der deutschen Sprache gebührenden Rang in den Schulen abzu-

sprechen, bekunden die Brüder unserer Slovenen in Görz mehr Sympathien und Verständniß für die deutsche Sprache. Dem von den Nationalen vielgeschmähten Statthalter von Triest Baron de Pretis wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung des Volksschulwesens von den slovenischen Gemeindevvertretungen Sessana und Flitsch das Ehrenbürgerrecht verliehen. Herrn de Pretis gebührt nämlich das Verdienst, in den dortigen Volksschulen die deutsche Sprache als obligatorischen Gegenstand eingeführt zu haben und dieß war die Veranlassung der ihm zu Theil gewordenen Auszeichnung. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt hiezu: „Die Slovenen im Görz'schen sind gescheidter und haben einen freieren Blick, als die krainischen. Diese Leute wollen für ihre Kinder Bildung und der Begriff Bildung ist ihnen von der Kenntniß der deutschen Sprache untrennbar; sie bestehen darauf, daß ihre Kinder deutsch lernen, damit sie in der Welt weiterkommen können.“

— (Der deutsche Schulverein in Wien) hat einen bedeutenden Unterstützungsbetrag zur Förderung des deutschen Sprachunterrichtes in den Volksschulen Krains gewidmet, wofür demselben sicherlich von jedem Krainer, dem die Verhältnisse unseres Volksschulwesens und die Bedürfnisse der Landbevölkerung bekannt sind, der wärmste Dank und die vollste Anerkennung gezollt werden wird. Das Nähere über diesen munificenten Act enthält ein vom „Comité des krainischen Schulpfennigs“ an die Schulleitungen in Krain versendetes Circular, welches also lautet: „Zu wiederholten Malen ist von einzelnen krainischen Volksschullehrern in öffentlichen Blättern die Geneigtheit ausgesprochen worden, an solchen Volksschulen, wo nur slovenisch unterrichtet wird, auch abgesondert den Unterricht in der deutschen Sprache gegen besondere Remuneration zu erteilen. Andererseits vernimmt man nicht selten aus bäuerlichen Kreisen den lebhaften Wunsch, daß namentlich jenen Knaben und Mädchen, welche bemüht sind, sich anderwärts ihr Fortkommen zu suchen, die Aneignung der deutschen Sprache ermöglicht werde. Letzteres ist bei der allbekannten Begabung des Krainers zur Erlernung fremder Sprachen ohne Beeinträchtigung des slovenischen Unterrichtes in der Dorfschule sehr leicht durchführbar, und können mittelst einer praktischen Methode, bei fleißiger Uebung im Deutschsprechen in kürzester Zeit die günstigsten Erfolge erzielt werden. Von diesen Erwägungen geleitet und von dem patriotischen Wunsche befeelt, der deutschen Sprache als Reichssprache, welche zugleich eine der beiden Landessprachen in Krain ist, die verdiente Pflege angedeihen zu lassen, hat der „deutsche Schulverein in Wien“ dem gefertigten „Comité des krainischen Schulpfennigs“ zur Betheiligung von Volksschullehrern in Krain, welche — ausgenommen jene der Landeshauptstadt und des Gottscheer Gebietes — sich besonders um den deutschen Sprachunterricht verdient machen, einen Betrag von 300 fl. für das Jahr 1881 zur Verfügung gestellt. Indem man diese hochherzige Widmung den Lehrerkreisen zur Kenntniß bringt, werden auch die Mobilitäten, unter denen die Vertheilung des besagten Betrages nach den hierorts erstatteten, in Wien genehmigten Vorschlägen geschehen soll, hiemit bekannt gegeben. Zum Schlusse des Solarjahres 1881 sollen sechs Preise à 50 fl. in Baarem an krainische Lehrer, welche eine vorzügliche Verwendung im obgedachten Sinne ausweisen, vertheilt werden, und zwar drei Preise an Lehrer, die an Volksschulen mit ausschließlich slovenischem Unterrichte mit gutem Erfolge deutsche Separatcurse halten, falls diese von einer entsprechenden Anzahl von Schülern besucht werden; die weiteren drei Preise à 50 fl. sind für solche Lehrer mehrklassiger Volksschulen bestimmt, wo auch das Deutsche einen, obligaten Lehrgegenstand bildet, die sich besonders die Ausbildung der Jugend im

fertigen Deutschsprechen angelegen sein lassen. Jene Lehrer, welche auf diese ausgeschriebenen Preise reflectiren, wollen sich mit dem Obmanne des gefertigten Comité's in's Einvernehmen setzen, und demselben namentlich im Falle der Eröffnung eines Specialcurses für deutschen Sprachunterricht die näheren Details über den Besuch, über die Anzahl der wöchentlichen Lehrstunden u. s. w. bekannt geben, damit auch im geeigneten Wege verlässliche Erkundigungen über die Leistungen Jener eingezogen werden können, die sich als Aspiranten für die ausgeschriebenen Preise gemeldet haben werden. Das gefertigte Comité weiß zwar sehr wohl, daß diese Preisausschreibung mancherlei Mißdeutungen hienlands begegnen wird; allein dergleichen muß man sich bei den gemeinnützigsten Unternehmungen gefallen lassen. Jedenfalls aber steht dem Comité die volle Ueberzeugung zur Seite, daß die Lehrerschaft der krainischen Volksschulen in ihrem edlen Berufe, nützliche Kenntniße unter dem Landvolke zu verbreiten, auch den hohen Werth der Kenntniß des Deutschen für jeden strebsamen Krainer schon aus dem Grunde, weil es eine der beiden Landessprachen ist, gehörig zu würdigen weiß. Mit diesem Aufrufe soll daher nicht etwa ein Kampf hervorgerufen werden, welchem das gefertigte Comité jederzeit auszuweichen bemüht war, sondern eine Aufmunterung zum gemeinnützigem Wirken, daher auch von den betreffenden Preiswerbern vor Allem auf die ausgesprochenen Wünsche der Bevölkerung, unter der sie leben, Rücksicht genommen werden wolle.“

— (Defraudation in der Sparcasse.) Zu Ende der vorigen Woche wurde in der hiesigen Sparcasse eine Defraudation entdeckt, die von dem bisherigen Cassier derselben, Herrn Josef Preßnitz, verübt worden war, einem Manne, der sich seit einer Reihe von Jahren in allen Kreisen der Stadt des unbedingtesten Vertrauens erfreut hatte. Die Unterschlagungen sollen bis in das Jahr 1873 zurückreichen und unglückliche Börsenspeculationen das Motiv derselben gewesen sein, durch deren unglücklichen Verlauf Preßnitz in immer größere Verluste gerieth, zu deren Deckung er sich schließlich an den ihm anvertrauten Geldern vergriff. Diese Angabe erscheint auch durchaus glaubwürdig, da Preßnitz im übrigen gar keinen besonderen Aufwand machte und mit seinem Gehalt nicht nur für sich das genügende Auskommen hatte, sondern auch seine alte Mutter noch unterstützen konnte. Preßnitz wurde sogleich nach Entdeckung der Unterschlagung verhaftet und legte auch sofort ein umfassendes Geständniß ab, wonach er allein der Schuldige sei und die entwendete Summe etwa 30.000 fl. betragen würde, denen an Caution und eigenen Geldern eine Deckung von circa 5000 fl. gegenüberstünde. Eine von der Direction unverzüglich mit aller Strenge und Genauigkeit durchgeführte Untersuchung soll die Richtigkeit seiner Angaben bestätigt haben. Die Unterschlagungen hat Preßnitz angeblich meist in der Weise verübt, daß er von auswärtigen Sparcassenschuldnern mit der Post eingekommene Zinsenzahlungen für sich behielt, denselben die entsprechenden Quittungen zukommen ließ, aber die Gelder der Anstalt gegenüber nicht in Empfang brachte. In diesem wie in allen übrigen Punkten wird erst die im Zuge befindliche gerichtliche Untersuchung die verlässliche Feststellung des Thatbestandes bringen. Wenn auch die defraudierte Summe gegenüber der finanziellen Situation der Sparcasse in keiner Weise in's Gewicht fällt, so war doch die Ueberraschung und Sensation, welche das Ereigniß in der Stadt hervorrief, eine außergewöhnliche, vor allem mit Rücksicht auf die Person des Betheiligten, bei der, wie oben angedeutet, Jedermann eine solche That für schlechterdings ausgeschlossen gehalten hätte.

— (Ein Fehlschuß.) Anläßlich der in der Sparcasse entdeckten Geldunterschlagung erinnert „Sl. Nar.“ — von seinem Standpunkt in merk-

würdig unvorsichtiger Weise — an den Sturz der längst selig entschlafenen „Banka Slovenija“, den die liberale Partei seinerzeit den Nationalen in die Schuhe geschoben habe, und bemerkt dazu, was erstere nun jetzt nach dem erwähnten Ereigniß sagen werde. Es gehört wirklich der verwegene Muth dieses Blattes dazu, um einen solchen Vergleich herauszufordern. Wenn ein Institut von der Vergangenheit, dem Ruße und der Solidität der Sparcasse einmal das Unglück, hat von einem ihrer Angestellten hintergangen zu werden, was immer und überall schon vorgekommen ist und leider voraussichtlich auch künftig noch vorkommen wird, vorliegend aber auf die Lage des Institutes auch nicht den geringsten Einfluß hat, so ist das, meinen wir, etwas gewaltig Anderes, als wenn eine Gesellschaft ob der Unfähigkeit ihrer gesammten Leitung und wohl aus anderen sattem bekannten Ursachen völlig zu Grunde geht. Und während bei der „Banka Slovenija“ die längste Zeit ein höchst problematisches Vertuschungssystem beliebt wurde, hat die Direction der Sparcasse unverzüglich die strengste Untersuchung eingeleitet und die volle Wahrheit der Deffentlichkeit nicht einen Augenblick vorenthalten. Auch besteht in beiden Fällen der sehr schwer wiegende Unterschied, daß, während bei der Sparcasse Niemand einen Kreuzer verliert, beim traurigen Ende der „Slovenija“ eine große Anzahl gerade der armen und dienenden Classe Angehöriger auf's traurigste in's Mitleid gezogen und um die sauer erworbenen Sparpfennige gebracht wurde, ohne daß überdies die begüterten Theilhaber im gleichen Maße Opfer gebracht hätten. „Slov. Nar.“ hat seiner Partei wahrlich einen sehr schlechten Dienst erwiesen, die schon halb in Vergessenheit gerathene Geschichte von der „Slovenija“ Glüd und Ende wieder aufzuwärmen und damit Thatfachen wieder in Erinnerung zu bringen, die für seine Anhänger im höchsten Grade unangenehm sind.

— (Reise zweier Correspondenzkarten „um die Welt“.) Herr Janesch, Official beim Laibacher Landesgerichte, hat am 25. August 1880 zwei mit je 8 kr. markirte Correspondenzkarten behufs „Reise um die Welt“ beim hiesigen Postamte aufgegeben. Die erste dieser Karten wurde über Wien, Hamburg, Southampton, New-York, San Francisco, Yokohama, Hong-Kong, Singapore, Bombay, Swat-Triest; die zweite über Triest, Suez, Bombay u. s. w. adressirt. Am 9. October 1880, nach 45 Tagen, langte die via Hamburg expedirte Karte aus New-York nach Laibach zurück; am 10. October 1880 expedirte Herr Janesch diese rückgelangte Karte unter Briefcouvert via Hamburg nach San Francisco mit dem Ersuchen, dieselbe nach Yokohama weiter zu senden. Diese Karte kam nach 29 Tagen, d. i. am 8. November 1880, in San Francisco an. Die zweite via Triest aufgegeben Karte schien verschollen zu sein; zur großen Ueberraschung des genannten Aufgebers langten beide Karten, eine via Wien, die andere via Triest, an einem und demselben Tage, am 18. März 1881, in Laibach ein. Die via Hamburg expedirte Karte trägt 18, die via Triest expedirte 25 Poststempel. In Yokohama kreuzten sich am 13. Jänner 1881 beide Karten.

— (Benefice-Anzeige.) Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eingetreten sind, findet heute Abends die Aufführung von Schiller's Meisterwerk „Wilhelm Tell“ zum Benefice der Frau Donato (Mutter) und Frä. Donato (Tochter) statt. Nach der letzten „Räuber-Vorstellung“ zu schließen, steht eine leidliche Aufführung bevor und ist ein reger Theaterbesuch sowohl im Interesse der Beneficiantinnen, als im Interesse der classischen Muse, die in der heurigen Saison fast gar nicht gepflegt wurde, zu wünschen.

Herrn A. v. K. in Laibach. Um Verzeihung, aber danken abermals aus den schon neulich angegebenen Gründen. Rigens sind wir ganz Ihrer Meinung, daß dem Herrn Landespräsidenten ein bedenklicheres Wohlverhaltenszeugniß für sein Ableiben vom Kaltenegger-Bankett nicht hätte ausgestellt werden können, als von Seite des „Slov. Nar.“ Das hat sich der Landespräsident jedoch nur selbst zuzuschreiben. Warum er mit den Patronen des „Slov. Nar.“ so enge Freundschaft, die ihm bei jedem Anlasse beispringen zu müssen glauben und dann durch ihre Unterstützung compromittiren, wie dießmal der.

am 23. März.

Papier-Rente 73'85. — Silber-Rente 75'25. — Gold-Rente 92'15. — 1860-er Staats-Anlehen 129'25. — Panfaction 805. — Creditanction 293'80. — London 117'30. — Silber —, A. L. —, Canada 5'58. — 20 Francs-Stücke 9'28.

Witterung	Luftdruck in Milli- metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius				Nieder- schlag in Milli- metern	Witterungs-Charakter
		Tages- mittel	Tages- mittel	Maxi- mum	Mini- mum		
18	742.8	+ 7.7	+ 15.8	- 3.0	0.0	Wechselnde Bewölkung, Abends trübe.	
19	738.7	+ 8.6	+ 13.0	+ 5.6	0.0	Hiemlich heiter, Südwestwind.	
20	733.3	+ 8.6	+ 15.5	- 0.5	0.0	Hiemlich heiter, Wärme im Zunehmen.	
21	727.8	+ 10.6	+ 11.0	+ 6.4	0.0	Angenehmer Tag, windig aus Südwest.	
22	732.2	+ 3.3	+ 8.3	+ 1.4	26.1	Morgens Regen, von 10 Uhr bis Abends Schneefall.	
23	738.9	+ 2.1	+ 11.8	- 1.5	0.0	Reis, heiter, klare Luft, heftiger Nordwest.	

Den 15. März. Maria Pöslkar, Buchdruckerei-Mitbesitzerin, Tochter, 5½ Mon., Rain Nr. 12, Magenarthritis.

Den 16. März. Johann Soritsch, vens. t. t. Hauptmann, 33 J., Chrohgasse Nr. 3, Gehirn-Lähmung.

Den 17. März. Johann Gutmann, Bahnamtsaspirant, 28 Jahre, Rathhausplatz Nr. 13, Luftröhrenschwindel.

Den 18. März. Franz Steiner, Hausbesizers-Sohn, 4 M., Franziska Kerzinski, Pfründnerin, 60 J., Lungen-Tuberkulose.

Den 18. März. Franz Steiner, Hausbesizers-Sohn, 4 M., Brunngasse Nr. 18, Kräusen. — Maria Senko, Pfründnerin, 60 Jahre, Petersstraße Nr. 37, Lungenemphysem.

Den 19. März. Wenzel Kobzimek, Amtsdienier bei der Nationalbank, 47 J., Lungen-Lähmung.

Den 20. März. Ernst Spagel, Schriftseherssohn, 8 M., Bahnhofsstraße Nr. 31, capill. Bronchitis. — Thomas Berger, Pfründner, 76 Jahre, Schießflättgasse Nr. 2, Lungenödem.

Den 20. März. Josef Klisch, Kupferschmiedssohn, Alter Markt Nr. 26, Lungen-Lähmung.

Den 21. März. Franz Erzen, 3 m Civilspitale. Den 14. März. Franz Erzen, Tagelöhner, 61 J., Erschöpfung der Kräfte. — Helena Kozamer, Zimbohnerin, 70 J., Altersschwäche. — Den 15. März. Franz Bettauer, Uhrmacher, 40 J., Darmlähmung. — Franz Kereb, Tagelöhner, 38 J., Lungen-Tuberkulose. — Den 16. März. Anton Stöbe, Krankenwärter, 22 J., Blutzersezung.

auf daß

für die Zeit

vom 1. April bis Ende Juni 1881.

Für Laibach ohne Zustellung	ö. W. fl.	1.—
mit	"	1.10
Küher " " Post	"	1.25

Unter Einem werden die P. T. Haus-, Fabrik-, Gewerkschafts- und Gewerbetreibender, Bank-Institute und Versicherungs-Anstalten eingeladen, das „Laibacher Wochenblatt“ zur Einsenkaltung von Anzeigen, Annoncen, Kundmachungen, Preislisten, Rechnungs-Abzählungen, Geschäfts-Anzeigen benützen zu wollen.

Ergebenste (401)

des „Raibacher Wochenblatt“.

Unsere heutige Nummer bringt drei Beilagen, betreffend die hiesigen Nähmaschinen-Niederlagen der Herren **Jax und Dettner**.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm. kaiserl. Majestät privilegiert. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsengeschwüren, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Hühneraugen, Quetschungen, erfrorenen Gliedern, Wundstauungen und Wundgeschwüren.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der
Apotheke zu Neunkirchen bei Wien
des **Franz Wilhelm.**

 Eine Schachtel kostet 40 fr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Auch zu haben in
Laiibach bei Peter Lassnik:
 Agram: Sigm. Mitsbach, Apotheker; Graz:
 Wend. Trnkoczy, Apotheker, J. Purgleitner, Apoth.

als feuerficher anerkannt in Qualität und Dauerhaftigkeit unüber-
troffen, sammt allem Zugehör, ferner:

schwarzen und rothen Dachlack,
welcher bis jetzt von keinem was immer für Namen habenden
Dachanstrich übertraffen wurde, empfiehlt die

Franz Pesslerl in Graz.

II., Friedrichgasse Nr. 8.
Eindeckungen mit Dachpappe und Holzcement
werden nach Uebereinkunft im Accord übernommen. (408) 6—

Das Patent-Schmuck-Besteck ist das Neueste, Elegante und Beste für den täglichen Gebrauch. Es ist unbedingt schönste Zierde für jeden Haushalt. In jedes Stück der unten angeführten Bestcke, wie Messer, Gabel, Löffel &c. ist ein prachtvoll geblauer imitirter Edelstein, wie: Amethyst, Opal, Saphir, Rubin, Smaragd u. s. w. eingetaucht. Sämmtliche nachstehend verzeichnete Waaren sind aus einem durch und durch silberweißen Metall erzeugt, welches selbst nach langjährigem Gebrauch die echte Silberfarbe behält. Für das Weiblichen Sämmtlicher nachstehend verzeichneter Gegenstände wird auf 10 Jahre garantirt. Folgende 24 Stück Patent-Schmuck-Besteckbestecke sollten zusammen nur fl. 3. 75. und zwar:

6 Stück Patent-Schmuck-Tafelmesser
6 Stück Patent-Schmuck-Tafelgabeln
6 Stück Patent-Schmuck-Speiseföffel.
6 Stück Patent-Schmuck-Kaffeeöffel

Zusammen 24 St. für den ~~un~~ fabelhaft billigen Preis von nur
fl. 3.75 nebst schriftlicher Garantie für Weis-
 bleiben und guter Qualität. Bei gleichzeitiger
 Abnahme von 48 Stück dieser Bestecke liefern wir dieselben
 praktisch, direct hierzu angefertigten Cartons, für nur fl. 7
 alle 48 Stück. Außerdem empfehlen wir: Patent-Schmid-
 Suppenhöfner, Stück 50 kr., Milchschöpfer, Patent,
 35 kr.; Gemüselöffel, massiv, Patent, 45 kr.; große
 Präsentirtasche 90 kr.; 1 Milchkanne, mittelgroß,
 fl. 2.50; 1 Theekanne, mittelgroß, fl. 3; 1 Zucker-
 büchse, faconnirt, mit Deckel, fl. 1.80; Zuckerbüchse
 feinst gravirt, fl. 2.40; Tafelleuchter, elegant, doch
 gewöhnliche ägion, 1 Paar fl. 2.25, dieselben feinst gravirt
 fl. 3.25; Pfeffer- und Salzbehälter 60 kr.; Essig-
 und Del-Geschell, theilweis mit gefärbtem Krystallglas
 fl. 3.50, theilweis fl. 4.75; Tischfeuerzeug, Pyramiden-
 fl. 1.20; Tabakdosen, gravirt, mit Sprungedel
 fl. 1.25; Flaschenröcke mit semigen Figuren, 2 Stück
 60 kr., und noch laufend andere Gegenstände, 10 Jahre
 Garantie bei sämmtlichen Waaren sowohl für das Weisbleiben
 als auch für beste Qualität.

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt und
sind Briefe zu adressiren an
Blau & Kopp

NB. Hunderte von Dank- und Anerkennungsbriefen liegen in unserem Bureau zur öffentlichen Einsicht auf. Nachahmung und Fälschung wird gesetzlich bestraft. (390) 10—3

Scrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarmer u. Reconvalescente
durch den **unterphosphorigsauren**

des Apothekers **Jul. Herbabny** in **Wien**



durch Verkalkung die angegriffenen Lungentheile. Zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben, sowie genaue Belehrung sind in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für
Packung.

Wüsthew (Säbiad). Obrenreißn, rheum. Zahn-, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfen, allem. Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Wachen oder vorgerückten Altere, Schmerzen in verheilten Wunden, Rähmungen zc. ist der aus Heilkräutern der Hoshalpen vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete

Das „Neurorhlin“ dient als Einreibung und ist heute das anerkannt beste schmerzstillende Mittel. Zahlreiche Atteste von ärztlichen Capacitäten, von Civil- und Militärärzten, Hunderte von Dankschreiben, sowie die Aufnahme dieses Präparates in die Spitäler der österr.-ung. Armee sind wohl die besten Bürgen für die Vortrefflichkeit dieses Heilmittels.

Preis 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte
(rosa emball., gegen Nicht und Lähmungen) 1 fl. 20 kr., per
Post 20 kr. mehr für Packung.

parats zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man in
Glase und auf der Verschlusskapsel meinen Namen in erhöhter
Schrift und ist jede Flasche mit obiger beh. protokoll. Schutz-
marke versehen.

des **J. Herbhayn**, Neubau, Kaiser-
straße Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots in Laibach bei den Herren Apothek.: Josef Swoboda und Julius von Trnkoezy: in Triest bei Carlo Zanetti. (399) 12—2

Durch unsere Filialen und Verbindungen mit den größten Städten Europas und Amerikas sind wir in der Lage, **höchste Preise** zu zahlen für Kunstgegenstände, Münzen, Medaillen, alten Schmud u. Dosen in allen Metallen, Porzellan, Fayence, Holz- und Elfenbeinschnitzereien, Emailen, Bergkristall-Arbeiten, alte Spitzen, Gobelins, Teppiche, Stoffe, Waffen, Münzungen u. Münzstempeltheile, Möbel, Uhren u. s. w., ferner Ausgrabungen aus antiker Zeit.

Briefliche Offerten werden sofort schriftlich oder persönlich beantwortet. Für zur Ansicht eingesendete Antiquitäten oder Münzen folgt sofort der Betrag oder wird Nichtconvenientes franco zurückgesendet. (379) 10-5

Wien, 1., Kohlmarkt Nr. 8,

Eingang Wallnerstraße 1 (früher Herrengasse 5).

Regen - Mäntel

sammt Kapuzen

Original englisch, in allen Größen, dieselben sind auf der einen Seite als Regenmäntel und auf der anderen Seite als eleganter Ueberzieher zu tragen, welche früher das Vierfache gefaltet haben, verleihe ich, so lange der Vorrath reicht, entweder gegen Geldeinsendung oder per Postnachnahme um den

fl. S.50 per Stück

Alexander Hecht, (373)10-3
Wien, Stadt, Graben Nr. 26.

Wir empfehlen

Heiße-Lose

die zu den besten und sichersten Papieren gehören und sich mit Rücksicht auf ihre doppelt garantierte 4%ige Verzinsung zur festen Capitals-Anlage ganz besonders eignen.

Die Steuerfreiheit der Coupons und der Treffer — der Haupttreffer beträgt 100.000 fl. — sowie der Umstand, daß jedes Los mindestens mit 110 fl. resp. 120 fl. gezogen werden muß, lassen den gegenwärtigen Cours als viel zu niedrig und die Steigerung bis 120 fl. als wahrscheinlich erscheinen.

Wir erlassen Heiße-Lose jederzeit genau zum offiziellen Tagescourse **franco aller Gebühren.**

Wechselstube von
Breitner & Jonientz,
Wien,
I., Am Hof Nr. 5.

Börse-Aufträge

in Speculations-Effekten werden coulantest und zu mäßigen Bedingungen ausgeführt.

367 4-2

Wichtig für Ziegel-, Kalk- und Cement-Fabrikation.

„System Wojacek“, patentirte

Ring-Kammeröfen mit Ober- u. Unterfeuerung, sowie Ableitung der Wasserdämpfe durch ein besonderes Schmauch-System für Ziegel-, Kalk- und Cement-Fabrikation, bei 3-3 1/2 Atm. Kohlenverbrauch pr. 1000 Stüd gut ausgebrannte Ziegel ohne Bruch, ohne Schmauchanflug und gutem Klang; für Klein- und Großbetrieb. Auch Umänderungen aller Öfen in dieses System errichten wir unter günstigen Zahlungsbedingungen, auch auf Ratenzahlungen, in kürzester Zeit. Uebernehmen auch die Erzeugung benannter Fabrikate in Accord. — Referenzen und Prospekte über 400 ausgeführte Objecte durch das techn. Bureau von: Bau-Unternehmung, speziell für Ziegel-, Cement-, Kalk-, Thonwaaren und Fabriks-Anlagen.

Wien, Alserstrasse 38.

Kaiserl. königl. auschl. privil. Wichelm's süßiges Pflanzen-Sedativ „BASSORIN“

von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
das einzige, das durch eine hohe k. k. Sanitätsbehörde sorgfältig geprüft und lobend von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. mit einem auschl. Privilegium ausgezeichnet wurde.

Dieses Mittel ist ein Präparat, welches, als Einreibung angewendet, heilsam, beruhigend, schmerzstillend, besänftigend wirkt in Nervenschwäche, Nervenerleiden, Nervenschmerz, Körperschwäche, rheumatischen nervösen Gesichtsschmerzen, rheumatischen Schmerzen, Gliederschmerzen, Muskelschmerzen, Gelenks- und Gelenkschmerzen, Wicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbräusen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei harten Anstrengungen auf Wärschen (k. k. Militär, Hofkammer), Seitenstechen, nervösen Krankheiten jeder Art, auch bei schon veralteten Rheuma.

Ein Plügel samt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 5. M. Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Auch zu haben in
Laibach, bei Peter Lassnik;
Agram: Sig. Mitsch, Apotheker; Brod: Eug. Schreppel, Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker; Wenz., Tenczow, Apotheker. (199) 12-9

Schon 15. April. **Zweite** Prämien-Verlosung. Schon 15. April.

3% LOS-PFANDBRIEFE der k. k. priv. Österr. Bodencredit-Anstalt:

Borzüglichstes, billigstes und sicherstes der verzinslichen

Lospapiere.

Jedesmaliger Haupttreffer fl. 50.000.
Sechsmalige Verlosung im Jahre.
Zum Tagescourse gegenwärtig à fl. 100 erhältlich. Aus 1. Verlosung am 1. Juni 1881 zur Rückzahlung fällige Obligationen à fl. 100 laufe ich à fl. 125.

PROMESSEN

à fl. 1 und 50 kr. Stempel.

Commissions- und Wechselgeschäft

A. L. Löwy, Wien, II., Asperngasse 2.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staatspapiere, Lose, Actien, Prioritäten, Valuten.
6-4 Börse-Aufträge werden bestens ausgeführt. 386

Büchersammlung

aus beiläufig 600 Bänden bestehend, theils elegant gebunden, theils broschürt, darunter: Oken's Naturgeschichte, Kottel's Weltgeschichte, sämtliche Werke von Goethe, Gervinus, Klinger, Lessing, Schiller, Wieland u. a., neueste und ältere Romane, nebst diversen Druckschriften anerkannter Schriftsteller, wird wegen Abreise des Besitzers von Laibach aus freier Hand verkauft. Die vollständige Verzeichniß liegt in F. Müller's Annoncen-Bureau zur Ansicht auf.

(404) 3-2

A. Bösendorfer's Musikalien-Sortiment

und
**grösstes Musikalien-
Leih-Institut,**
gegründet 1843,
jetzt: Wien, Kohlmarkt, Wallnerstraße 1.

Briefliche Aufträge prompt gegen
Postnachnahme.

Abonnements-Bedingungen u. Kataloge
auf Verlangen gratis und franco. (351) 10-7

Als Capitals-Anlage empfehlen wir

4% Heiße-Lose

Jährlich 3 Ziehungen,
Haupttreffer fl. 100.000 ö. W.
kleinster Treffer fl. 110 bis fl. 120,
sämmlich steuerfrei,
genau nach Tagescours.

Coulanter Ein- und Verkauf

von
Effecten, Valuten etc.

LANDAUER & CO.

I., Lugeck 1, WIEN.

Abonnement auf die „Neue Fortuna“

4-2 ganzjährig fl. 1.50. (368)

Der Pain-Expeller

mit „Anker“
ist ein sehr gutes Hausmittel.

Wer dies vorzügliche Mittel auch nur einmal, z. B. gegen Wicht, Rheumatismus, Gliederschmerzen, rheum. Zahnschmerzen etc. gebraucht, dem empfiehlt es sich weiter. Es ist dies bezeichnend für die Reellität des Pain-Expeller, wie es auch nur diesem Umstande zuschreiben ist, daß derselbe in ganz Oesterreich ohne jede Retikulation eine so große Verbreitung gefunden hat. Vorräthig à Flasche 40 und 70 Kr. in Laibach bei Apotheker C. Birsich. (338) 15-9

Illustrierte Familien-Zeitung (Hamburg.)

32.000 Exemplare!
Eines der beliebtesten Familienblätter Deutschlands.
Insertionspreis pro Zeile
nur 60 Pfennig.

Aufträge zu adressiren an die
Annoncen-Expedition **Adolf Steiner,**
Hamburg.
Vächter des Inseratenthums. (327) 4-4

Eucalyptus-Mund-Essenz.

Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von Dr. C. M. Faber. — Die **Eucalyptus-Mund-Essenz** tötet jeden üblen Geruch aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von carösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die **Eucalyptus-Mund-Essenz** in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

EUCALYPTUS-MUND-ESSENZ

K. k. Priv. und
Marken-Schutz
Prämiirt
1878
PARIS.

von
Dr. C. M. Faber
Leibzahnarzt
seiner k. k. Majestät des
Kaisers v. Mexiko.

Preis
eines Flacons
à 120 kr.

Vorräthig in allen renommirten
Apotheken und Parfumerien der Österr.
Monarchie und des Auslandes.
Haupt-Dépôt bei

FELIX GRIENSTEIDL
Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch Dr. C. M. Faber's altherühmte schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundwasser zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorräthig.

In Laibach zu haben bei C. Karinger und Ed. Mahr. (349) 40-8

ISID. LANDAUER'S

Wechselstube

Wien, Stock-im-Eisenplatz 2,
empfehlte sich zum coulantesten

Ein- und Verkauf

von

Staatspapieren, Actien, Grundentlastungs-
Obligationen, Pfandbriefen, Prioritäten, Losen,
Devisen und Saluten.

Zur sicheren und vortheil-
haften Capitals-Anlage

eignen sich bestens

4% Theiss-Lose

mit jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer 100.000 fl.
kleinster Treffer fl. 110-120

steuer- u. gebührenfrei.

Diese Lose werden jederzeit genau zum
amtlichen Tagescourse abgegeben.

Börsen-Aufträge

für Capitals-Anlagen und Speculationszwecke
werden auf das reellste ausgeführt und die gekauften
Effecten billigt befehlt. (369) 4-2

Prima steirisches, garantirt bestes Hageleisen,

Eisen und Bleche, Stähle, weilers: Sensen,
Kleppeln, Pfannen, Grosszeugschmiede-
waren aller Art. (397) 5-2

Größtes Lager in Köflach, Steiermark, bei
Sigmund Uray.

Winter-Cur.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer
Blutreinigungs-Thee

von

Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-De.).

wurde bei Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen,
veralteten hartnäckigen Nerven, steis eiternden
Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krank-
heiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte,
Hochst, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen
der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen,
Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und
Gelenkschmerzen, Magenkrämpfen, Windbeschwerden,
Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollu-
tionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen,
Ektropionkrankheiten, Drüsengeschwulst und anderen
Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen ange-
wendet, was durch Tausende von Anerkennungs-
schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlan-
gen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden,
Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen.
Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen
und sehe auf die bekannten in vielen Staaten
gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Laiabach bei Peter Lassnik:

Adelsberg: Ant. Leban, Apotheker; Agram:
Sig. Wittbach, Apotheker; Brod: Eug. Schrevel,
Apotheker; Graz: J. Burgleitner, Apotheker;
Brüder Obermann, Wend. Krieger, Apotheker;
Krainburg: Carl Savnik, Apotheker; Mar-
burg: Alois Quandt; Mödling: Fr.
Wacha, Apotheker; Rudolfswerth: Dom.
Mizoll, Apotheker. (197) 27-16

Frühjahrs-Cur.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette
der Adler und meine vervielfachte
Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge an-
gewandt gegen jede Art Magenkrankheiten
und Verdauungsstörungen (wie Appetit-
losigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcon-
gestion und Hämorrhoidalleiden. Beson-
ders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebens-
weise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung
von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen
und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in
Form von Umschlägen bei allen Verletzungen
und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren.
Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem
Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine
Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Un-
terschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von **Mieh. Krohn & Co.** in Bergen (Nor-
wegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen
im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen
Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-
anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant,
WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich
Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzu-
nehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unter-
schrift versehen sind.

Zu haben in allen renommirten Apotheken der
Monarchie, in **Laiabach** bei G. Piccoli und
J. Svoboda, Apotheker. (382) 52-4

Mannesschwäche, Nervenzerrüttung, geheime Zugsünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's

Peruin-Pulver



(aus peruanischen Kräutern erzeugt).

Das Peruin-Pulver ist einzig und
allein dazu geeignet, um jede Schwäche
der Zeugungs- und Geburtstheile zu beheben und so beim
Manne die Impotenz (Mannesschwäche) und bei Frauen
die Unfruchtbarkeit zu beseitigen. Auch ist es ein unerlässliches
Heilmittel bei allen Störungen des Nervensystems. Bei durch
Säfte- und Blutverlust bedingten Entkräftungen
und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und
nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impo-
tenz) hervorgerufenen Schwächezuständen des
Mannes, wie auch bei nervösem Zittern in Händen und
Füßen sind hier die Mittel geboten, durch welche der
unaussprechliche Erfolg erzielt wird. — Preis einer Schachtel
sammt genauer Beschreibung 1 fl. 80 kr.

Zu haben in **Laiabach** bei **Erasmus Birschig**,
Landchafts-Apotheker. General-Agent: **M. Gischer**, dipl.
Apotheker, Wien, II., Kaiser Josephstraße 14. (207) 30-21

6% königl. ung. Goldrente.

Nachdem die Conventur der ungar. Goldrente seitens der
Nothschuld-Credit-Anstalt-Gruppe bereits als beschlossene
Sache betrachtet werden darf, so ist ein bedeutendes Steigen in
diesem Papier vorausichtlich, da alle neu an den Markt kommen-
den Anleihen zu verhältnismäßig viel höheren Courten ausgegeben
werden, als die älteren einnehmen.

Käufe in diesem Papiere werden durch mich coulantest effec-
tuirt und können die durch mich gekauften Papiere bloß gegen eine
geringe Deckung bei mir im Depot bleiben.

Ich halte ferner mein Haus für alle in das Bank- u. Börsen-
fach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen und stelle zur
Durchführung von

Börse-Operationen,

welche durch meine Intervention bewerkstelligt werden,

Capitalien in jeder Höhe

zu den coulantesten Bedingungen zur Verfügung. 6-2
Hermann Knöppmayer's
Bank- und Commissionsgeschäft, Wien, I., Kärntner-
straße 14 und Seilergasse 9, 2. Stiege, 1. Stock.

Frankfurter Pferde - Markt - Lotterie.

Ziehung am 30. März 1881.

Wiederum kommen bei dieser allgemein beliebten Lotterie
10 elegante Equipagen, mit 4 und 2 Pferden bespannt, sowie
feiner Schirung, ferner 60 der feinsten Reit- und Wagenpferde
nebst vielen hundert von anderen werthvollen Gewinnen zur
Verlosung. Zu obiger Ziehung versendet der Unterzeichnete Lose:

1 Original-Lose für 2 fl. ö. W.

16 Original-Lose „ 30 „ „

gegen Einzahlung des Betrages. Bestellungen wolle man baldigst
machen, um allen Wünschen entsprechen zu können. Jeder Theil-
haber erhält die Gewinnliste franco und gratis übersandt. Größere
Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt.

D. F. Seipp

in Frankfurt am Main.

(383) 4-4

Theiss-Lose

mit 4% Verzinsung,

Haupttreffer fl. 100.000,

kleinster Treffer fl. 110,
steigend bis fl. 120,

haben beim Publikum eine Beliebtheit gewonnen, wie vormem
keine andere Losgattung! Begründung dieser Beliebtheit
findet: 1. Steuerfreiheit der Treffer und der Zinsen, 2. Staats-
und hypothek. Garantie, und 3. die Cotierung in Holland,
welche sich die Oester. Credit-Anstalt vor Allem gesichert hat.

Theiss-Lose

sind daher in jeder Beziehung empfehlenswerth
und zu **Cautionen**, sowie **Capitals-Anlagen**
geeignet. Wir verkaufen diese Lose genau zum amtlichen
Tagescourse, „frei von Provision u. Cour-
tage“ und können größere Käufe, von 25 Stück auf-
wärts, bei uns zu 5 Percent pro anno im Depot belassen
werden.

Bestellungen hierauf, sowie **Börse-Aufträge**
auf alle im Wiener Coursbuche notierten Werthpapiere,
„Kauf oder Verkauf“ finden bei uns prompte und coulaute
Ausführung. (361) 4-2

KOHN & ALTER,

Wechselstube,

WIEN,

Stadt, Kärntnerstrasse 23.

Telegramm-Adresse: Kohn Alter, Wien.

Gegründet 1868.



Ausgezeichnet
auf der Wiener
Weltausstellung
1873 mit der Ver-
dienstmedaille,
sowie mit dem
Ehren Diplom in
Bern 1876.

Nur beim „Hans Sachs“

Wien, I., Lichtensteg 1.

Größtes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und
Kinder-Schuhwaren, geschmackvollst und dauerhaft
gearbeitet, stets in großen Quantitäten vorrätig.

Eigene Erzeugung.

Auszug aus dem illustrierten Preis-Courante.

Paar Lasting- (Brunell-) Stiefletten mit harter Sohle von 2 fl. 75 kr. bis 4 fl. 50 kr.
feinst. Chagrinleder-Stiefletten mit harter Doppel-Sohle
von 3 fl. 50 kr. bis 4 fl. 50 kr. feinst. Klededer- (Hans-
schuhleder-) Stiefletten mit harter Doppel-Sohle von 5 fl.
50 kr. bis 6 fl. 50 kr.

Paar Lasting- Stiefletten mit harter Doppel-Sohle von 4 fl. bis 6 fl. 50 kr. feinst. Klededer-Stiefletten von
5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr. feinst.

Feinste Knaben-Faltenstiefeln mit Lederhörn v. fl. 3 bis 4.50.
Juchten-Röhrenstiefeln für Herren, flache Sohle, wasserdicht
fl. 12 bis 14.

Kalbleder-Stiefletten mit Doppelsohlen von fl. 4 bis 6.50. feinst.
Große Auswahl aller Sorten **Ballschuhe** in Atlas, Gattisch,
Leber und Laid, für Herren und Damen stets vorrätig. — Reiche Aus-
wahl aller Sorten **Strassen-, Promenade- und Spangenschuhe**
in Lating, Gams-, Handschuh- und Leder.

Provision-Aufträge werden prompt und sorgfältig effectuirt. —
Nichtkonvenientes umgetauscht. — Illustrierte Preis-Courante mit
genauer Anleitung zum Wahnehmen gratis und franco. (311) 20-13

Schuhlager „zum Hans Sachs“

Wien, I., Lichtensteg 1.

Krainische Baugesellschaft.

Die siebente ordentliche Generalversammlung der Actionäre

findet
am 5. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr im ersten Stock des Hotels „Stadt Wien“ statt. Behufs Theilnahme an derselben sind die Actien bis längstens 21. April d. J. bei der Cassa der Gesellschaft gegen Empfangnahme der Legitimationskarten zu deponiren.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Bilanz.
2. Bericht des Revisionsausschusses und Ertheilung des Absoluturiums
3. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Ergänzungswahl von Verwaltungsräthen.
5. Neuwahl des Revisionsausschusses.
6. Andere nach §. 34 der Statuten einzubringende Anträge.

Laibach, am 21. März 1881.

Der Verwaltungsrath

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien,
Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest,
Franz Josefsplatz Nr. 5, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1880 Frs. 70,628.179-50
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 14,077.985-10
In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als „ 106,000.000.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 27 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als „ 58,738.650.—
stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock,
bei **Val. Zeschko.** (407) 12-1



Johann Jax,

Inhaber eines kais. kön. Privilegiums für Verbesserung von Nähmaschinen,
Laibach, Hotel Europa.

Lager aller Gattungen

Nähmaschinen

für alle Zweige der Näherei, auch Strohtuch- und Handschuh-Nähmaschinen nebst dazu gehörigen Bestandtheilen.

Bur Bequemlichkeit der P. T. Kunden werden Nähmaschinen auch gegen Ratenzahlungen abgegeben; überdies sechsjährige Garantie und Unterricht gratis.

Avis für Zahnleidende,

womit ich die Ehre habe, den P. T. Zahnleidenden bekannt zu geben, daß ich hier einige Zeit die zahnärztliche Praxis ausüben werde, Zahnoperationen mit und ohne Narcoje, Plombirungen mit Krystallgold und anderen dauerhaften Füllmitteln vornehme, künstliche Piecen und ganze Gebisse nach der neuesten amerikanischen Methode anfertige und besonders auf meine **Celluloid-Gebisse** aufmerksam mache.

Dr. Hirschfeld, Zahnarzt aus Wien.

Ordinirt täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im Hotel „Elefant“, Zimmer Nr. 46 und 47 in Laibach. (385)

Druck von Leykam-Josefthal in Graz.

Verleger Franz Müller in Laibach.

Die I. österreichisch-ungarische Fichtennadel - Präparate - Fabrik

zu Steinerhof bei Kapfenberg in Steiermark

versendet ihre allgemein bekannten und beliebten Fichtennadel-Präparate, als: Bade- und Inhalations-Extrakte, Liqueur, fleur de Sapin (Parfum), Cedernharz, Thuja, Fichtennadel- und Schmelz-Seifen, Syrup, Parfombons, Pomade, Gicht- und Räucher-Papier, Aether, Alpen-Potpourri, Cedernharzseife und Krotzbeulen-Salbe nach allen Richtungen der Monarchie und des Auslandes. Die Herren Aerzte werden besonders auf das Fichtenzapfen-Öl zu Einreibungen und Inhalation aufmerksam gemacht. Preis-Courante gratis und franco. 393

H. v. Elpons.

Neue billige Bücher.

Frauenlob. Gedichte, Sentenzen. Eine allen holden Frauen und Jungfrauen freundlich dargebrachte Guldigung. Preis elegant geb. mit vergold. Rücken Ratt 2 fl. nur 60 fr.

Im gräflichen Hause. Roman von G. Jastrow. Eleg. broch. Ratt 2 fl. nur 60 fr.

Auf und davon. Humoreske. Ratt 2 fl. nur 60 fr.

Dramatische Kleinigkeiten. Von Dr. Joh. Nep. Enders. Im schönen Umschlag broch. Ratt 1 fl. nur 40 fr.

Naturbilder von Ludwig Bowitzsch. Im Umschlag broch. Ratt 80 fr. nur 30 fr.

Blüthen für Geist und Herz. Erzählungen, Sagen u. Skizzen für die reifere Jugend. Dritte vermehrte Auflage. Von Dr. Joh. Nep. Enders. Im Umschlag broch. Ratt 80 fr. nur 30 fr.

Beim Wein! Trinksprüche von Ludwig Bowitzsch. 16. Geh. Ratt 30 fr. nur 10 fr.

Vollständiges Lieberbuch. Eine Sammlung der beliebtesten Lieber u. Gesänge für Handwerker. Krieger u. Turner. Herausgegeben von Ludwig Bowitzsch. 8. Broch. Ratt 30 fr. nur 10 fr.

Humoristische Blumenlese. Herausg. von Hans Immergrün. 16. Im Umschl. broch. Ratt 40 fr. nur 10 fr.

Ein Vermächtniss. Roman aus d. Zeit Ludwigs XV. Von A. Dumas. 2 Bändchen, Ratt 80 fr. nur 20 fr.

Zweimal gelebt. von Gb. About. 2 Bändchen Ratt 80 fr. nur 20 fr.

Der Universal-Gesellschafter. Eine vollständ. Anweisung, sich in allen Kreisen u. allen Verhältnissen d. Lebens passend zu benehmen u. beliebt zu machen. Statt 1 fl. 80 fr. nur 80 fr.

Alle 12 vorangeführten Werke zusammengekommen für nur 3 fl. und außerdem als **Prämie gratis** 1 Exemplar des österr.-ungar. Familien-Kalenders pro 1881. Quart eleg. in Feinwandranden geb. Zu beziehen v. L. V. ENDERS in Neutitschein. (393) 3-3

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche

Miraculo-Injection

heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre. Selbst in den veraltetsten Fällen. Depositor: Karl Kreifenbaum, Braunschweig. (376) 13-3

Krebsen

in größerem Quantum werden gekauft und wird bei Abschluß entsprechende Angabe geleistet.

Briefe an (412) 3-1

Fischhändler

Pospischal,

Wien,

I., Detailhalle.

1000 Gulden

(411) 3-1

möchte Mander geben, wenn er französisch sprechen könnte. Nach dem soeben erschienenen Lehrbuche „sammt Schlüssel (neuer theoretisch-praktische Methode) muß Jedermann in 45 Sectionen o h n e L e h r e r französisch sprechen und schreiben. — Preis des kompletten Werkes 3 fl., gebunden 3 fl. 50 fr. Zu beziehen durch die Verlags-Expedition der Rara Hönigberg'schen Lehrmethode, Wien, II., Castellgasse Nr. 24.

(267) **Fast** 30-16

verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der falliten „großen englischen“

Britanniasilb. = Fabrik

übernommene Riesenlager wird wegen eingegangener großer Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Käumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung

verkauft, da

bisher also fast verschenkt. Für nur fl. 6.80, also kaum die Hälfte des Werthes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes äußerst gezielte Britanniasilb. = Fabrik

Service, welches früher 3 fl. kostete u. wird für das Weig bleiben der Beste

25 Jahre garantirt.

6 Britanniasilb. = Tafelmesser m. vorz. engl. Stahlklingen.

6 Britannia-Silber-Gabeln, aus einem Stück.

6 echt englische Britannia-Silber-Speiseöffel.

6 feinste Britannia-Silber-Kaffeelöffel.

6 vorzügl. Britannia-Silb.-Messerleger.

6 echt engl. Kaffeetassen.

1 schweren Britannia-Silber-Suppenkühler a. e. Stück.

1 massiven Britannia-Silber-Milchkühler.

4 engl. Britanniasilber-Kinderlöffel.

2 schöne massive Bierbecher.

2 Britanniasilber-Gierlöffel.

2 prachtv. feinste Zuckertassen.

1 vorzüglichen Pfeffer- oder Zuckerbehälter.

1 Theelöffel, feinste Sorte.

2 effectvolle Salon-Tafel-leuchter.

2 feinste Alabaster-Leuchter-aufsätze.

6 feinste eifelte Präsentr-Tabletts.

60 Stück.

Alle hier angeführten 60 St. Prachtgegenstände kosten zusammen

nur fl. 6.80.

Bestellungen gegen Postvorschuß, Nachnahme oder vorherige Geldeinfendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch Herrn

Hermann Kaufmann

General-Depot der Britannia-Silber-Fabrik:

Wien, Stadt, Fleischmarkt 6.

100 Hunderte von Dankungs- und Anerkennungs-briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf.

Kaffee-Versandt.

Ceylon, grün, pr. Kilo 1 Fl. 60 kr.

Java, gelb „ „ 1 „ 50 kr.

Java, Perl. „ „ 1 „ 30 kr.

Santos „ „ 1 „ 25 kr.

African, Mocca „ „ 1 „ 20 kr.

Portofrei (nicht Zollfrei) von 5 Kilo an (incl. Verpackung) geliefert gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

Kaffee-Import-Geschäft

Luis Simon, Hamburg.

(409) 3-1

Eingefandt.

Bereits durch 2 Jahre litt ich an einem qualvollen

Magenübel

mit Erbrechen, Eingenommenheit des Kopfes, großen Schmerzen im Unterleib, Seitenstechen, Kreuzschmerzen und Appetitlosigkeit. Ich gebrauchte viele ärztliche Hilfe dagegen, aber alles ohne Erfolg; vielmehr schwanden meine Kräfte ganz dahin, so der Magen nur ein wenig leichter Speise verdaut. In Anlaß der guten Heilerfolge des Herrn J. gebrauchte ich auch diese Kur und bin in 4 Wochen vollkommen durch geheilt worden. Rehnlich Leidende können sich mit vollem Vertrauen dieser Kur unterziehen.

Josef Stich

(Böhmen).

Daß diese Anerkennung richtig von Josef Stich ausgestellt worden, bestätigt der Gemeindevorstand Speierling.

(L. S.) **Jos. Großer.**

Pop's Polyklinik in Peise (Gollheim) versendet den belehrenden Prospekt und einen Fragebogen, Preis 20 fr. in 2 Bogen, den Auszug kostenfrei, auf Wunsch franco zu.

Ein junger Mann,

23 Jahre alt, Schweizer, welcher gute Schulbildung genossen hat in der Buchhaltung und in Correspondenzwesen bewandert, wünscht in irgend einem Geschäft oder in einer Fabrik bleibende Anstellung. Eintritt nach Uebereinkunft.

Briefe an **F. Müller's Annoncen-Bureau** in Laibach. (412)

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Große Zinshäuser und Häuser mit Gärten in Laibach, Mahlmühle mit Sägemühl und Stampfen in Untertraun, zwei Kaffeehäuser in Laibach.

Dienstplätze wünscht: Wald-aufscher, Herrschaftsdienste, Handlungs-Commis, Entwurfs- und Bauingenieure und Architekten.

Aufgenommen werden: Gärtnergehilfen.

Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau** in Laibach. (414)

Verantwortlicher Redacteur **Karl Konfegg.**